

OHNE KÄLBER **KEINE MILCH**

Die dunkle Seite
der Milchindustrie





OHNE KÄLBER KEINE MILCH



Ein Kuriosum

Der Mensch ist das einzige Säugetier, das bis ins Erwachsenenalter Milch trinkt – noch dazu die einer anderen Spezies. Kuhmilchkonsum ist kein Bestandteil unserer natürlichen Ernährung, sondern ein Kuriosum im Reich der Säugetiere. Studien legen nahe, dass der Mensch erst seit rund 3.200 Jahren in der Lage ist, Kuhmilch überhaupt zu vertragen. Noch heute besitzen rund drei Viertel der Weltbevölkerung kein entsprechendes Enzym, um die spezieisfremde Muttermilch zu verdauen; sie sind laktoseintolerant.

Schnelles Wachstum für Kälber

In Milch stecken neben Proteinen und Fetten auch Mineralien und Vitamine. Sie ist optimal auf den Nährstoffbedarf von Kälbern abgestimmt und enthält alles, was die jungen Rinder bis zur Umstellung auf Raufutter brauchen, um schnell zu wachsen und sich zu entwickeln. Ein Rind benötigt rund anderthalb bis zwei Jahre, bis es ausgewachsen ist. Ein Mensch braucht ungefähr zehnmal so lange. So unterscheidet sich auch die Zusammensetzung der Muttermilch beider Spezies: Kuhmilch besitzt beispielsweise mehr Proteine, aber weniger Eisen als die des Menschen.

Einseitige Hochleistungszucht

Eine Kuh in der industriellen Landwirtschaft gibt pro Jahr über 8.000 Liter Milch. Ermöglicht wird dies durch spezielle Hochleistungszuchten. Während einige Rassen auf einen hohen Fleischertrag hin für die Mast gezüchtet werden, steht bei der Milchrinderzucht die maximale Milchmenge im Fokus. Neben damit einhergehenden gesundheitlichen Problemen für die Milchkühe, wie schmerzhaften Euterentzündungen und Ekzemen, ist die einseitige Ausrichtung der Zucht auch der Grund für das Kälberdilemma der Milchindustrie: Die Kälber eignen sich kaum zur Mast und sind wirtschaftlich gesehen nahezu wertlos.



Wie andere Säugetiere geben Rinder nur dann Milch, wenn sie ein Junges geboren haben. So produziert die deutsche Milchindustrie neben über 30 Milliarden Litern Milch zusätzlich rund vier Millionen Kälber pro Jahr. Und damit weitaus mehr als der inländische Markt verlangt. Diese Kälber sind die dunkle Seite der Milchwirtschaft. Für die Industrie lediglich ein Nebenprodukt, haben die Tiere mit ihrer Geburt bereits ihren wirtschaftlichen Zweck erfüllt. Da die Milchkälber keinen Gewinn einbringen, werden sie häufig billig ins Ausland verkauft und in der Regel schon vor der Entwöhnung transportiert. Für viele von ihnen endet die Reise erst Tausende Kilometer entfernt.



Trennung im Kälberiglu

Für den maximalen Milchertrag muss eine Kuh jedes Jahr ein Kalb gebären. Normalerweise pflegen Mutterkuh und Kalb eine enge Bindung und rufen nacheinander, wenn sie sich aus den Augen verlieren. In der Milchindustrie dient das Kalb lediglich dazu, mit seiner Geburt den Milchfluss anzuregen. Danach hat es seinen wirtschaftlichen Zweck erfüllt und wird von der Mutterkuh getrennt. Dies stellt für beide Seiten ein traumatisches Ereignis dar. Das Kalb verbringt von da an die ersten Lebenswochen separiert in einem sogenannten Kälberiglu. In dieser stallähnlichen Box erhält es eine Ersatznahrung in Form von angewärmtem Milchaustauscher. Die Milch der Kuh bleibt, abgesehen von der Biestmilch, der ersten Milch nach der Geburt, dem menschlichen Verzehr vorbehalten.

Kurze Lebenserwartung

Unter den Kälbern der Milchindustrie herrscht eine hohe Mortalitätsrate. Schätzungen gehen von rund 15 Prozent der Kälber aus, die die ersten Wochen nicht überleben. Über das Leben der restlichen Milchkälber entscheidet unter anderem das Geschlecht. Ein Teil der weiblichen Tiere dient der sogenannten Remontierung und wird aufgezogen, um den Bestand der Milchkühe aufzufüllen. Während ein Rind normalerweise eine Lebenserwartung von über 20 Jahren besitzt, wird eine Kuh in der Milchindustrie rund viereinhalb Jahre alt. Lässt ihre Leistungsfähigkeit nach, wird sie geschlachtet und ersetzt.





OHNE KÄLBER KEINE MILCH



Helles Fleisch durch Mangelerkrankung

Die männlichen Kälber stellen für die Betriebe eine finanzielle Belastung dar und werden möglichst schnell weiterverkauft. Einige der Tiere landen in der Rosé-Kälbermast, bei der mittels Mangelerkrankung möglichst helles Kalbfleisch erzeugt wird. Dieses verspricht im Vergleich zur gewöhnlichen Mast einen höheren Gewinn, da es als Delikatesse gilt. Je nach Verfahren sind die Tiere vier oder rund sechs Monate alt, wenn sie nach der Kälbermast geschlachtet werden.



Transport ohne Nahrung

Deutschland ist nach den USA, Indien und Brasilien einer der größten Milchproduzenten der Welt. In diesem Zusammenhang werden mehr Kälber als Nebenprodukt geboren als der Markt verlangt und im Inland aufgezogen werden. Die Kälber, die weder in der hiesigen Kälbermast noch in der Remontierung landen, werden ins Ausland verkauft. Dafür werden sie bereits vor der Entwöhnung transportiert, teils über weite Strecken. In der EU ist dies bereits ab einem Alter von 14 Tagen erlaubt, in Deutschland ab 28 Tagen. Zu diesem Zeitpunkt ist ihr Immunsystem noch nicht ausgereift und die Jungtiere sind mehrmals täglich auf angewärmte Milchnahrung angewiesen. Obwohl keine Fahrzeuge existieren, die diese spezielle Ernährung ermöglichen, werden die Kälber bereits im Säuglingsalter quer durch Europa transportiert. Während Schweden als einziges Land der EU den Transport nicht entwöhnter Kälber untersagt hat, werden aus anderen Mitgliedstaaten jährlich rund 1,4 Millionen Kälber EU-weit grenzüberschreitend transportiert. Für etwa 580.000 von ihnen dauert der Transport sogar länger als acht Stunden.



Odyssee bis in den Nahen Osten

Für viele der exportierten Kälber endet die Reise nicht in Europa, sondern einige Monate später in den Schlachthäusern von Hochrisiko-Staaten für den Tierschutz. In den aktuell 17 Ländern findet die Schlachtung ohne Betäubung und mit besonderer Grausamkeit statt. Der Weg dorthin führt vielfach über Spanien, dem Zentrum für Kälbermast in Europa und zugleich Großexporteur von Jungbullen in Drittstaaten. So importierte Spanien 2021 rund 22.400 Rinder aus Deutschland und exportierte im selben Jahr über 183.000 Rinder in Staaten außerhalb der EU. Die meisten der Tiere gingen nach Algerien, Libyen, Marokko, Saudi-Arabien und in den Libanon. Der Transport dorthin erfolgt meist auf umgebauten Fähren und ehemaligen Containerschiffen über das Mittelmeer. Die Überfahrt kann Wochen oder sogar Monate dauern.



SIEH HIN

Ohne Kälber keine Milch. Dass Kälber millionenfach als unerwünschtes Nebenprodukt in die Welt gesetzt werden, ist die unmittelbare Folge des hohen Milchkonsums. Noch nie war es einfacher als heute, Milch und Milchprodukte durch pflanzliche Lebensmittel zu ersetzen.



www.stoppttiertransporte.de

SIEH HIN